

Buchbesprechungen

Allgeier, Arthur. Die neue Psalmenübersetzung (Der Liber Psalmorum cum Canticis Breviarii Romani) mit einer Tabelle des neuen Wortschatzes. Deutsch bearbeitet in Verbindung mit Heinrich Schneider, Othmar Heggelbacher, Alfons Deißler. Freiburg, Verlag Herder 1949. Großoktav, 356 S., in Leinwand geb. 9.80 DM.

Am 17. September 1945 machte anlässlich der Wiedereröffnung der Universität Freiburg i. Br. ihr Rector magnificus, Professor DDr. Arthur Allgeier, eine breitere Öffentlichkeit, vielleicht zum ersten Male in Deutschland, mit dem sogenannten Psalterium Pianum (PP) bekannt. Er nannte dies Werk eine Tat von säkularer Bedeutung. In jene Zeit fällt der Ursprung des soeben erst bei Herder erschienenen Buches. Allgeier beauftragte drei jüngere Doktoren aus dem alemannischen Sprachgebiete, die deutsche Bearbeitung dieser liturgischen Ausgabe ins Auge zu fassen.

Das Buch enthält zunächst die Übersetzung des Apostolischen Schreibens Pius' XII. über den Gebrauch der neuen Psalmenübersetzung und dann einleitende Worte des Herausgebers. Er spricht hier über die Schwierigkeiten, die sich dem Beter der Vulgatapsalmen von innerlateinischer und fremdsprachlicher Sicht her entgegenstellen. Wir hören interessante Einzelheiten über andere altlateinische Psalterien. Diese Ausführungen verdienen es wohl, als Ausgangspunkt seminaristischer Übungen zu dienen.

Am Schlusse findet der Leser eine Zusammenstellung des Wortschatzes aus der Feder des Herausgebers. Auf der linken Seite stehen die Psalmstellen in der *translatio vetus*, auf der rechten Seite die entsprechenden Stellen der *translatio nova* mit der von den drei interpretes stammenden Übersetzung. Maßgebend ist die alphabetische Wortfolge des PP.

Jeder Psalm wird eingeleitet durch die aus der römischen Ausgabe übersetzte Inhaltsangabe. Aus ihr stammen auch die *argumenta* und *divisiones*, ohne die eine Psalmenlektüre immer unverständlich bleiben muß. Den Text erklärende Anmerkungen fehlen.

Für die Übersetzung der Pss 1—50 und der Canticatexte ist verantwortlich der damalige Privatdozent für alttestamentliche Exegese in Freiburg, Heinrich Schneider. Er ist heute alttestamentlicher Ordinarius in Mainz (A). Pss 51—100 sind durch Othmar Heggelbacher (B) und 101—150 durch Alfons Deißler (C) übersetzt worden. Die beiden letzteren promovierten bei Allgeier mit Arbeiten über die altlateinische Bibel und befinden sich z. Z. zu Studienzwecken im Auslande.

Von den Übersetzern nun zu den Übersetzungen. Alle drei interpretes haben eine recht geschickte und geschmackvolle Wiedergabe des PP geliefert. Sie geben uns ein ziemlich genaues Abbild jenes Psalters und werden dabei dem Geiste der deutschen Sprache durchaus gerecht. Sicher wird diese Übersetzung ihre Lesergemeinde finden und in Kreisen der Studierenden und Brevierbeter ein besseres Verständnis des PP wecken.

A geht bezüglich der Wortwahl, der Textauffassung und des Stilgefühles seine eigenen Wege, die ihn oft in Gegensatz zu B und C stellen. Er übersetzt *sanctus* = *chasisd* mit „Heiliger“ 4,4, 15,3, 29,5, 30,24, 1 Sam 2,9 u. a., *gratia* mit „Gnade“, z. B. 24,10, 39,11.12, *infernus* in den Psalmen fast durchweg mit „Hölle“, z. B. 9,18, 30,18, 48,15, dagegen wechselt er in den Cantica die Ausdrücke 1 Sam. 2,6 (Totenreich), Is 38,18 (Unterwelt), Tob 13,2 (Schattenreich). *Exercituum* (*zebaoth*) heißt durchweg „Heere“ 23,10, 45,4.8.12, 47,9 Cant. Judith 16,17. Paronomasien gibt er recht geschickt wieder in 9,35, Lust und Leid (*labor et maeror*), 9,36, Böse und Bosheit (*maligni-malitiam*), Hörensagen und hörig (*auditum* — *oboeditiv*) in 17,45.

Bekanntlich ist in 4,2 das schöne Bild des TIM (Masorertext) und der Vg von der Weite des Raumes fallen gelassen. A nimmt es in abgeschwächter Form wieder auf

und übersetzt *sublevare* mit „Raum verschaffen“ (117,5 ist dies Bild sowohl durch PP als auch durch C aufgegeben). 34,13 drückt die Fassung des PP mehr die innere Inbrunst des Beters aus. A nähert sich in etwa der Deutung des TM, der die äußere Haltung des Beters ins Auge faßt. 4,8 versucht der Zusatz „ändern“ den etwas dunklen Text zu verdeutlichen. 15,6 und 22,4 sind die scheinbar targumartigen Erweiterungen, veranlaßt durch Einsichtnahme in die Anmerkungen der *Editio critica* des PP: Ad 15,6: *Funes sc. mensoris, qui terras distribuit*, ad 22,4: *Fustis, quo pastor gregem defendit et baculus, quo eum dirigit*. 8,4 läßt A das deutsche Stilgefühl „Hände“ wählen, während TM Vg und PP durch *digiti* (*zebe'oth*) die Schöpferkraft Gottes mehr hervorheben.

Während A auf nur ihm eigentümlichen Wegen zu seiner Wiedergabe gelangt, scheinen B und C fast dieselbe Übersetzerhand vorauszusetzen. Die Texte müssen gegenseitig wiederholt korrigiert worden sein. Ps 107 ist bekanntlich zusammengesetzt aus Ps 56,8—12 und 59,7—14, er zeigt bei C fast denselben Wortlaut wie seine analogen Bestandteile in B. (Man vergleiche dagegen Pss 13 und 52.) In entscheidenden Vokabeln gehen B und C zusammen. *Sanctus* übersetzen sie selten mit „heilig“, gewöhnlich mit „fromm“ und benützen dieses Übersetzungswort auch für *justus* 68,29, 124,3, *probitas* 77,72, *recti* 106,42, *timentes* 144,10.16 u. a. Für *gratia* bevorzugen sie das Wort „Huld“ und ebenso für *misericordia*, z. B. 58,17, 108,21.26 u. a. *Inferi-infernus* geben sie selten mit „Hölle“ wieder und sagen „Unterwelt“ oder „Totenreich“ 88,49, 87,4, 138,8 u. a. *Exercituum* heißt „Himmelsheere“, so 68,7, oder „Heeresscharen“ 88,9. Beide Übersetzer machen aus der *fornicatio* des Bundesvolkes einen einfachen Abfall (72,27) bzw. einen „Bundesbruch“ (105,39); das klingt entschieden dezent, nimmt aber dem ursprünglichen Bilde seine Kraft.

Beide Übersetzer kennzeichnet ein lebhafter Austausch grammatischer Kategorien gegeneinander, z. B. des Part. gegen ein Subst. (*abundantes* „in Fülle“ 72,10, *sitientes* „des Durstes“ 106,33), des Adj. gegen ein Subst. (*laboriosum* „Mühsal“ 72,16) und umgekehrt (*corde* „mutig“ 75,6, *vocem* „laut“ 114,1) des Adj. gegen ein Verbum (*propitius* „begnaden“ 84,2, *jucundus* „gefallen“ 103,34) und umgekehrt (*praevalere* „übergroß sein“ 102,11).

Der Übersetzer B meidet fast vollständig die *interpretatio per circuitum*. Er hält sich eng an die lateinische Vorlage und sagt in jedem seiner Stichen kaum etwas mehr als im Lateinischen steht. Seine Ausdrucksweise ist kurz, lapidar und rhythmisch wohlklingend. B meidet überflüssige Zusätze und gebraucht oft nur ein deutsches Wort, wo zwei lateinische stehen, so etwa „Redliche“ *recti corde* 63,11, „Dank“ *gratiarum actio* 68,31. In B finden sich eine Reihe archaischer und seltener Wortbildungen, deren Brauchbarkeit für die künftige deutsche Standardbibel strittig ist. Einige von ihnen seien angeführt: „schauern“ (*timere*) 51,8, „Hort“ (*praesidium*) 51,9, „Elendswege“ (*exsilia viae*, das erinnert uns lebhaft an die *exsules filii Hevae* = elende Kinder Evas im *Salve Regina*) 55,9, „Rieselregen“ (*imbres*) 64,11, „Glaste“ (weniger schön klingend = *flavor*) 67,14, „Matte“ (*gramen*) 71,6, „Marken“ (*termini*) 73,17, „Hag“ (*maceria*) 79,13, „sich gewanden“ (*indui*) 92,1, „Eigen“ (*hereditas*) 93,5, und endlich einige Bildungen auf „Ur“: „Uranfang“ (*aeternum*) 54,20, „uralt“ (*anti-quus*) 67,34, „Ursprung“ (*fontes*) 86,7, „Urgrund“ (*fundamentum*) 96,2.

Im Gegensatz zu B zeigt C offenbar die Neigung, *per circuitum* zu übersetzen. Er schafft damit nähere Erläuterungen zum PP, nicht aber zum TM, so etwa 104,36 „Zeugungskraft“ (*robur*), 104,43 „frohe Lieder“ (*exultatio*), 105,24 „mit der Bitte“ (innerdeutscher Zusatz), 126,4 „jugendliche Kraft“ (*juventus*)..

Das bei den Übersetzern A und B sich findende „verdorben“ (13,3, 100,4, Cant. Dt. 32,5) ist durch den religiös-sittlichen Terminus „verderbt“ zu ersetzen.

105,28 handelt es sich offenbar nicht um Totengötter, sondern höchstens um Opfermahle für „tote“ Götter im Sinne von Num 25,2 und Ps 113,12—16.

Auf ein Versehen des Setzers ist es zurückzuführen, wenn 30,11b ganz fehlt. 33,11 kommt *quaerentes* = fürchten von dem Abirren des Auges auf 33,10, wo dieses Wort

an richtiger Stelle steht. 82,7 muß es heißen Ismaeliten, nicht Israeliten, und 147,3(14) lies Frieden statt Freuden.

Für eine Neuauflage wären einleitende Worte zur weitverzweigten Geschichte der Cantica zu empfehlen. Auch die Zusammenstellung eines vollständigen Wortschatzes wäre ins Auge zu fassen.

Würzburg,

Meinrad Stenzel